

## DIE BRALASURENDE SARAVALA

„Die kleine Flou will nach New York,“ sagte Kaudor plötzlich.

„Weiss ich.“ Slonker spie aus. „Sie sagte mir, dass in Paris bereits jeder wisse, was für Spitzenhöschen sie trage und das sei ein gänzlich unhaltbarer Zustand.“

„Wieso? . . . Aber das sagt sie bereits seit vier Jahren. Was meint denn ihr Jockey dazu?“

„Der ist für Einführung von Tischautomaten und Tischtelephons als Ersatz für den in jeder Hinsicht unerträglichen Kellner . . . Flou behauptet übrigens, New York wäre, sicheren Informationen nach, die prüdeste Weltstadt auf dem ganzen Globus, so dass man nur dort, wenn überhaupt noch irgendwo, die Freude am Leben wiedergewinnen könne.“

„Flous bekannte Anlage zur Grosszügigkeit.“ Kaudor kratzte sich.

„Bim.“ Slonker simulierte ein Glöckchen und begann zu stinken. Dann schwieg er vorsichtig.

Ilonkas rosiges Oval, das anfangs zu einem Lächeln eingesetzt hatte, verzog sich deshalb, aber auch Flous wegen sehr unliebsam; dabei musterte sie spitz ihren linken Handteller.

Die bisher tiefgestellt belassenen Brauen Kaudors schoben sich auf die Stirn empor: „Wenn du das machst, Ilonka . . . Bitte Slonker, gase abseits . . . wirkst du allein als das, was du wirklich bist: eine spätgeborene altägyptische Saravala.“